

Die Heizungs- und Stromabrechnung bringt es an den Tag: In den meisten deutschen Wohngebäuden wird viel Energie verschwendet. Das geht ins Geld und muss nicht sein. Am besten fragt man Fachleute. Zum Beispiel einen Energieberater von der GEM.

WEISSENOHE – Das sieht selbst der Laie: Die Alu-Haustüre ist dünn und schließt schlecht, sie lässt die Kälte von draußen durch. Wo sonst noch in dem Zweifamilienhaus Energie sinnlos verpufft, kann oft nur der Fachmann erkennen. Die Glasbausteine im Treppenhaus etwa, ein energetischer Sündenfall, oder das kleine Dach über dem Eingang, eine Kältebrücke.

Und das ist nur der Anfang. Über zwei Stunden nehmen sich eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter der „Gesellschaft für Energieberatung und -management (GEM) Zeit, um das Gebäude in Weißenhohe (Oberfranken) unter die Lupe zunehmen.

Nach ein paar Tagen, wenn die Daten ausgewertet sind, bekommt der Besitzer einen detaillierten Fahrplan, welche Maßnahmen in diesem speziellen Fall nötig und möglich sind und welche Energieeinsparung sie bringen.

Die GEM gehört zur international tätigen Firma Integration mit Sitz im oberfränkischen Gräfenberg, die seit 30 Jahren weltweit Unternehmen berät, qualifiziertes Personal schult und unter anderem mit der EU-Kommission und mit Entwicklungsorganisationen zusammenarbeitet.

Seit zehn Jahren bietet sie auch Energie- und Umweltberatung an, und soweit dies auf regionaler Ebene (vorwiegend im Raum Erlangen-Höchstädt und Forchheim) geschieht, ist dafür die GEM zuständig.

Energetisch musterhaft

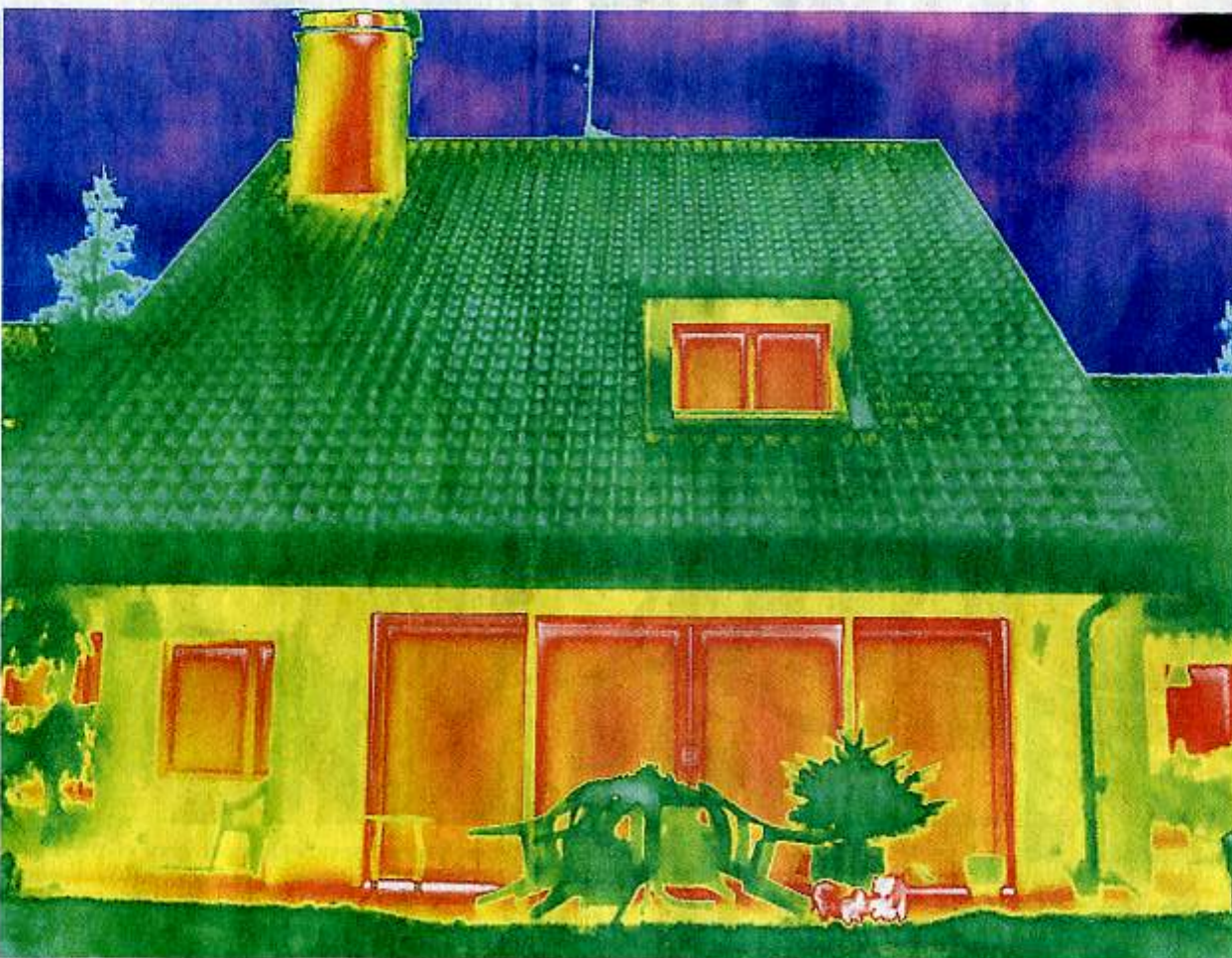
„Wir beraten private Wohnhausbesitzer ebenso wie Firmen, für die Energiesparmaßnahmen eine wirtschaftliche Überlegung sind“, erläutert Projektmanagerin Monika Brunner, „aber auch Kommunen, die wegen der hohen Energiepreise nun unter Handlungsdruck geraten“.

Die Gesellschaft, die selbst in einem energetisch und historisch musterhaft renovierten Fachwerkhaus residiert, stellt zudem die inzwischen vorge-

Die Energie muss nicht verpuffen

Beratung schützt vor Verschwendung von Ressourcen in den Wohngebäuden

VON HERBERT FUEHR



Dieses Bild ist das Ergebnis einer Thermografie: Mit Hilfe von Infrarot-Kameras wird die Temperatur-Verteilung in einem Haus sichtbar gemacht. So lässt sich die entweichende Warmluft (rote Zonen) genau erkennen. Foto: TÜV Rheinland/LGA/dpa

schriebenen Energieausweise aus. Das geschieht völlig unabhängig, versichert Brunner: Die GEM sei im Sonderfonds der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW-Bank) gelistet und vom Bafa zertifiziert, dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausführungskontrolle (das

auch die Auto-Abwrackprämie abwickelt). Nur vom Bafa anerkannte Fachleute kämen zur Beratung ins Haus, was für die Besitzer zwei Vorteile habe: erstens eine zuverlässige Beratung und zweitens deren finanzielle Förderung durch das Bundesamt und

den Staat. Das senke die Kosten für ein Gutachten erheblich. Außerdem seien die von der KfW gewährten Kredite für Energiesparmaßnahmen oft von einer zertifizierten Beratung abhängig. Wie teuer die Beratung kommt, lässt sich nicht pauschal ange-

ben. Insgesamt aber lasse sich für die energetische Sanierung eines sagen, betont Monika Brunner: „Wer viel macht, bekommt viel Geld“.

Es gibt auch qualifizierte Handwerksbetriebe, die die Bafa-Auflagen erfüllen und/oder von der Innung anerkannt sind. Die GEM setzt aber auf Ingenieure.

Nun also begutachten die Mitarbeiter Nicola Wilkins und Dirk Stolzenberger das Haus in Weißenhohe. Ist es für eine Außendämmung geeignet, die zumeist besser ist als eine Dämmung von Innen? Wie sind Fenster und Türen, Mauern, Kellerräume und Dachboden beschaffen? Wie sieht es mit der Heizanlage aus, die zehn Jahre alt ist und noch schätzungsweise fünf Jahre durchhält? Die Checkliste ist lang.

„Es muss sich rechnen“

Im Vorgespräch sagt Besitzer Ludwig K. Haas, der nebenan wohnt, er müsse ohnehin sanieren, wolle aber schrittweise vorgehen: „Was muss sofort getan werden, was hat noch etwas Zeit, was kann ich selbst machen?“ Und noch eines ist für ihn wie wohl für alle Hausbesitzer wichtig: „Es muss sich rechnen“.

Zuerst einmal müssen die Berater rechnen, um einen maßgeschneiderten Fahrplan auszutüfteln. Eine schnell zu realisierende Maßnahme zeichnet sich aber schon bei ihrem Besuch ab: Auf dem Dachboden, der nur als Lager dient, liegt bereits Isoliermaterial. Normalerweise würde man es zwischen die Dachsparren klemmen und von innen abdecken.

Dann aber, gibt Dirk Stolzenberger zu bedenken, wäre der Dachboden zwar wärmer, würde aber unnötig von der darunter liegenden Wohnung beheizt.

Heizkosten sinken spürbar

Sein Vorschlag: Das Isoliermaterial einfach am Fußboden befestigen, dann könnte keine Wärme aus der unteren Wohnung nach oben steigen – und in dieser würden die Heizkosten sofort spürbar sinken. Gut, dass man einen Gutachter hat.

Info: GEM, Bahnhofstraße 16, 91322 Gräfenberg, Telefon 09192/99 34 53 und im Internet www.info@gem-energie.de